

Positive Resonanz auf Feldtag

Landwirte informieren sich über Energie- und Rohstoffpflanzen für Grundwasserschutz

Rottenburg. Dass das Thema Grundwasserschutz mehr und mehr ankommt in der landwirtschaftlichen Fachöffentlichkeit, zeigt unter anderem der vom Technologie- und Förderzentrum (TFZ) in Straubing organisierte Feldtag. Dieser stand 2018 unter dem Schwerpunktthema Wasser. Auf staatlichen Versuchsflächen werden mehrjährige Feldversuche mit Energie- und Rohstoffpflanzen durchgeführt, die als Alternative zu den etablierten Feldfrüchten wie Mais für mehr Grundwasserschutz und Artenvielfalt sorgen können.

Der Wasserzweckverband Rottenburg bot für interessierte Landwirte – insbesondere aus den Wasserschutzgebieten – eine Fahrt zum TFZ-Feldtag an, die auf sehr positive Resonanz stieß. Bei dem dreistündigen Rundgang erzählten die Fachleute des Technologie- und Förderzentrums von ihren Erfahrungen mit dem Anbau von mehrjährigen Energiepflanzen wie der Durchwachsenen Silphie, Miscanthus, Sida und Riesenweizen gras. Vor allem der Silphie-Anbau stieß bei den Zuhörern auf großes Interesse. Auch wenn die Flächenleistung mit 130 Dezitonnen pro Hektar Trockenmasse unter der von Mais mit 180 Dezitonnen pro Hektar liegt, punktet die Durchwachsene Silphie mit einer ganzjährigen Bodenbedeckung, die vor Erosion schützt, und einer lang andauernden Blütezeit, die für Bienen ein reichliches Angebot an Nektar und Pollen bietet. Aber auch die



Wasserberaterin Marlene Gruber (rechts) hat die Fahrt zum Feldtag nach Straubing organisiert.

CO₂-Bindung im Boden und der Humuserhalt können als Vorteile der Silphie benannt werden.

Beindruckend aufgrund ihrer Größe waren die Pflanzen Sorghum und Amarant für die Besucher. Trotz der extrem trockenen Witterung beträgt die Wuchshöhe von Sorghum in diesem Jahr beim Feldversuch drei bis 3,5 Meter. Bis zu fünf Meter hoch, kann die Pflanze im Maximum werden. Entsprechend tief (bis zu zwei Meter) wurzelt die Pflanze und kann so Wasser und Nährstoffe aus tieferen Erd-

schichten erschließen. Für die landwirtschaftlichen Betriebe ohne Biogasanlagen waren insbesondere die gezeigten Rohstoffpflanzen interessant. Wahre Exoten wie Kenaf, Hanf und Fasernesseln werden in Straubing im Feldversuch getestet. Diese Pflanzen dienen vor allem der Faserproduktion. Problematisch sind neben der bisher geringen Züchtung die noch fehlenden Absatzwege für die Landwirte – darüber war man sich in der anschließenden Diskussion relativ einig.

„Die Leute waren extrem interes-

siert und jeder Einzelne konnte neue Informationen gewinnen. Das wird sicher nicht der einzige Exkursionstag gewesen sein, den ich organisiert habe“, schließt Marlene Gruber, die als Projektkoordinatorin für Landwirtschaft und Grundwasserschutz beim Wasserzweckverband die Fahrt ins Leben gerufen hatte. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit den Landwirten im Verbandsgebiet für mehr Grundwasserschutz zu sorgen. Der Wissenstransfer von der Forschung in die Praxis ist dabei ein wichtiger Schwerpunkt für sie.